

Inspirationsquelle Fußball-Bibel

Im Juni geht die Fußball-Europameisterschaft los. Das hat den Inspirations-Trainer David Kadel angeregt, bekannte Spieler zu fragen: Was inspiriert dich, woher bekommst du deinen Kick, was stärkt dich mental – mal abgesehen vom üblichen Fußball-Training? Nachlesen können Sie das in der Fußball-Bibel von David Kadel, die jetzt erschienen ist. Für den Inspirations-Trainer Kadel, der mit Sportprofis arbeitet, ist die Bibel eine Quelle der Inspiration, sie zu lesen eine gute mentale Vorbereitung auf ein Spiel.

Der Bibelteil bildet die Mitte in der Fußball-Bibel, eingerahmt wird er von Sportler-Porträts. David Kadel hat dafür neben anderen den Trainer von Borussia Dortmund, Jürgen Klopp, nach seinen Überzeugungen befragt – Überzeugungen im Fußball und im Leben – und hat daraus ein sehr persönliches Porträts geschrieben. Man erfährt von dem Meistertrainer Klopp zum Beispiel, dass für ihn Glauben zwei Bedeutungen hat. Zum einen ist es der Glaube an schwer erreichbare Ziele. Der lässt ihn zum sehr genauen und hart arbeitenden Analytiker werden, zum Wissenschaftler, der den Team-Geist für den modernen Fußball neu erforscht. Zum anderen ist Glauben für Jürgen Klopp fernab von jeder Wissenschaft eine Herzenssache. Er sagt:

„Ich komme aus einer sehr behüteten schwäbischen Familie, in der man sich keine Gedanken machen musste, ob am nächsten Tag auch genug zu essen auf dem Tisch stehen würde. Für die meisten von uns ist so etwas völlig normal. Und doch möchte ich mir eine gewisse Dankbarkeit dafür bewahren. Das ist nur einer der Gründe, warum ich am Ende des Tages mit meiner Frau Ulla immer gemeinsam zu Gott bete.“

Zum oft zitierten „Fußball-Gott“ allerdings betet Jürgen Klopp nicht. Im Gegenteil, er sagt:

„Mit dem Begriff fühle ich mich ganz unwohl. Es gibt so viel wichtigere Dinge als Fußball. Man mag es manchmal kaum glauben, aber es ist so.“

Jürgen Klopp betet darum auch nicht um einen Sieg seiner Mannschaft. Er betet um Kraft, um Besonnenheit, um die notwendige Ruhe, die Dinge richtig einzuschätzen. Trotzdem kommt es auch bei ihm vor, dass er in der Hektik des Fußball-Geschäfts Gott und seine eigenen moralischen Prinzipien vergisst. Angesichts seiner emotionalen Ausraster an der Seitenlinie sagt Jürgen Klopp freimütig:

„Ich bin um Himmels willen nicht frei von Fehlern, Schwächen, Sünden, aber mir ist sehr daran gelegen, das Leben meiner Mitmenschen ein wenig angenehmer zu machen.“

Der Trainer und der Mensch Klopp möchte der biblischen Grundidee des Zusammenlebens näher kommen und ist überzeugt:

„Das funktioniert ganz einfach dann, wenn man sich nicht so wichtig nimmt.“

Abkühlen und wieder Auftanken kann er, wenn er – zusammen mit seiner Frau – in die Kirche geht. Er sagt:

„Was ich total mag in der Kirche ist die innere Ruhe, die man da findet, egal, was passiert ist. Wenn du reingehst, hat man schon das Gefühl, das ist wirklich ein Gottes-Haus.“

Jürgen Klopp genießt diese Stunde Gottesdienst und findet dabei zur Ruhe. Und er ist überzeugt, dass sein direktes Umfeld auch im Alltag davon profitiert.

Auch im Alltag ist er oft im Zwiegespräch mit Gott, holt sich Rat für bestimmte Situationen. Das Beten hat er von seiner Mutter gelernt. Er erzählt:

„Meine Mutter hat sich abends zu mir ans Bett gesetzt und mit mir über den lieben Gott gesprochen und gebetet.“

So toll er diese Anfänge fand, er fand sie auch problematisch, denn Gott wurde ihm eher als ein strafender Gott vorgestellt, darum ist er als Junge oft mit schlechtem Gewissen durch die Gegend gelaufen, wie er sagt. Mit Gott als Strafinstanz hat Jürgen Klopp sich lange auseinandergesetzt. Er sagt:

„Eines Tages habe ich auch die andere Wahrheit verstanden: Gott ist da! Und er findet mich in Ordnung, so wie ich bin. Mittlerweile habe ich eine ganz gesunde, offene Art zu Gott zu beten und mit ihm zu sprechen, dass es mir damit rundum gut geht. Und ich wünsche einfach jedem, dass er diese Erkenntnis auch hat.“